Ein Brief von Jules Michelet

Autor(en): **Michelet, Jules**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **25 (1922-1923)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EIN BRIEF VON JULES MICHELET

A Mademoiselle R**

Mille vœux pour l'Allemagne!

Plus de frontière! — et plus de Rhin!

Allemagne France, France Allemagne, deux lobes du cerveau de l'Europe. De l'une à l'autre, dialogue éternel de grandes et fécondes pensées.

La plus grande, c'est l'homme, c'est la nature humaine, l'art d'élever, créer l'homme. A nos grands *moralistes*, l'Allemagne répond par ses *éducateurs*, ses maîtres qui nous sont si chers, les Frœbel, les Pestalozzi.

Les premiers avaient vu, et les seconds ont fait. Par les uns et les autres, a pu enfin naître la plus tardive, la plus difficile des sciences, *la science et l'art éducatif*.

28 avril 1869.

J. Michelet.

Dieser bisher unveröffentlichte Brief von Jules Michelet wurde vor den großen europäischen Sündenfällen an eine Deutsche geschrieben. Sein Ton mutet heute an wie ein Bruchstück eines utopischen Romans. In so schmerzlicher Gegenwart ist einem ein Dokument der Vergangenheit doppelt teuer, dessen Hingerissenheit der Sprache in uns den neidischen Glauben bestärkt: „Lieben Freunde, es gab bessre Zeiten . . ." Bei der Vergangenheit wird man sich Hoffnungen auf eine bessre Zukunft leihen, zu der die Gegenwart eine notwendige Eselsbrücke bilden mag.

Michelet hat Pestalozzi den Deutschen zugezählt. Warum nicht? Man wird kaum von französischen Erziehern sprechen können, ohne Rousseau zu nennen. Die Schweiz ragt mit ihren großen Männern in die großen Kulturen, die ihr durch die Sprache verschwistert und schicksalverbunden sind.

Der Brief wurde uns in liebenswürdiger Weise von Herrn Alfred Kitt, Wädenswil, zur Verfügung gestellt.

M. R.